

Serie: Abländschen Einblicke und Augenblicke

Folge 20

Ruedi Hählen, Hüttenchef Grubenberghütte SAC

Bereits erschienen:

«Ein Besuch in Abländschen ...» (6. 6. 2008)
«Abländschen – verschollen zwischen den Kantonen» (13. 6. 2008)
Hans Hehlen (20. 6. 2008)
Familie Fuhrer (27. 6. 2008)
Margrith und Armin Poschung (4. 7. 2008)
Monika und Martin Liechti (11. 7. 2008)
Vreni und Hans Dänzer (18. 7. 2008)
Christoph Wiesner (25. 7. 2008)
Alwina und Werner Eggen (31. 7. 2008)
Max Mayr (8. 8. 2008)
Familie Dänzer (15. 8. 2008)
Hans-Peter und Regula Venner (22. 8. 2008)
Familie Bergmann (29. 8. 2008)
Brigitte Grandpierre (5. 9. 2008)
Osmani Faik (12. 9. 2008)
Elisabeth und Robert Dänzer (19. 9. 2008)
Peter Däppen (26. 9. 2008)
Sabine und Werner Eggen (3. 10. 2008)
Familie Reuteler (10. 10. 2008)

Mit diesem Porträt endet unsere Abländschen-Serie. Eine Broschüre mit den gesammelten Porträts ist demnächst bei uns erhältlich. Bestellungen nehmen wir gerne bereits unter redaktion@anzeigervonsaanen.ch oder Telefon 033 748 88 74 entgegen. Auch über Rückmeldungen zur Serie freuen wir uns!



Fotos: Nicole Maron

Grubenberghütte

Die Grubenberghütte (1840 m ü. M.) war früher fester Bestandteil des Alpwirtschaftsbetriebs auf dem Grubenberg und diente als Käserhütte. Mit dem Bau der Alphütte im Jahr 1960 wurde die Käserhütte überflüssig und sie stand leer, bis sie der Schweizer Alpenclub SAC Sektion Oldenhof aufkaufte und 1962 als Clubhütte in Betrieb nahm. Seither dient sie Wanderern und Schneesportlern als Unterkunft. Die Grubenberghütte bietet 32 Schlafplätze (2 Räume à 16 Betten) und ist von Mai bis Oktober jeweils an den Wochenenden bewartet. In der übrigen Zeit steht sie Selbstversorgern offen oder kann auf Anfrage bewartet werden. Mehr Informationen im Internet unter www.grubenberg.ch



ABLÄNDSCHEN Porträtserie

«Die Grubenberghütte hat mein Leben bereichert und geprägt»

Die Grubenberghütte am Fuss der Gastlosen ist ein beliebtes Ziel für Wanderer, Tourenskifahrer oder Schneeschuhläufer, die in Abländschen starten. Im Sommer ist die rund 1800 Meter hoch gelegene SAC-Hütte aber auch von Schönried über den Rellerigrat oder aus dem Welschland gut erreichbar, was sie zu einem Schmelztiegel zwischen den Kantonen macht, an welchem Naturliebhaber und Bergbegeisterte verschiedenster Art zusammen treffen. Hüttenchef Ruedi Hählen leitet die Herberge auf dem Grubenberg seit zehn Jahren mit Leidenschaft.

Eigentlich führt Ruedi Hählen ein Bettwaren- und Babyartikelgeschäft in Gstaad. Aber zwischendurch ist er auch Hüttenwart in der Grubenberghütte, etwa drei Kilometer von Abländschen entfernt. «Ob das Geschäft oder die Hütte mein Hobby ist, weiss ich allerdings manchmal nicht so genau», lacht er. Sicher ist: Den Job als Hüttenwart betreibt Hählen mit Leidenschaft. Bereits 1994 hat er angefangen, ab und zu ein Wochenende auf der rund 1800 Meter hoch gelegenen Hütte zu verbringen. Aber der Traum vom Hüttenleben ist noch viel älter: «Ich habe zu Schulzeiten von so einem Job geträumt, aber es hat sich irgendwie nie ergeben. Bis ich dann 1994 einen alten Freund wiedertreffen habe, den ich schon länger nicht mehr gesehen

hatte. Er war damals Hüttenchef der Grubenberghütte und meinte, das wäre doch etwas für mich, ihm ab und zu ein Wochenende lang auszuhelfen. So hat alles angefangen.» 1998 übernahm Hählen dann das Amt des Hüttenchefs, als sein Kollege einen Nachfolger brauchte.

Sobald Hählen die Verantwortung für die Hütte übernommen hatte, änderte sich einiges: «Ich habe das Konzept vor allem im Bereich Verpflegung weiterentwickelt. Vor meiner Zeit war die Grubenberghütte ausschliesslich für Selbstversorger. Ich fing dann an, Halbpension anzubieten und für diejenigen, die es wünschten, ein Abendessen zu kochen.» Hählens Motivation für diesen Mehraufwand waren die eigenen vielfältigen Erfahrungen in anderen SAC-Hütten: «Ich bin selbst viel unterwegs», erzählt der Bergliebhaber, «und wenn man irgendwo verschwitzt und erschöpft ankommt, gibt es einfach nichts Schöneres, als sich ein wenig verwöhnen zu lassen.» Gedacht, getan – nun betätigte sich Hählen bald regelmässig als Koch. Doch dies war, zumindest zu Beginn, eine ziemliche Katastrophe, wie er grinsend erzählt. Zu Hause hat er, damals noch Junggeselle, so gut wie nie gekocht – «höchstens Findus-Plätzchen». Und dann war er von einem Tag auf den anderen dafür verant-

wortlich, dass dreissig hungrige Wandervögel den Bauch voll bekamen. «Der erste Versuch hat in einem ziemlichen Desaster geendet: Die Suppe ist übergelaufen, der ganze Fussboden ein einziger See, und das ganze Essen war ehrlich gesagt mehr oder weniger ungeniessbar.» Aber Hählen liess sich nicht unterkriegen. Er hat herumgeprübelt, bis er genau wusste, welche Menüs sich für das Kochen auf dem Hüttenherd eignen und wie man sie richtig zubereitet. Und eine kleine Starthilfe hatte er zugegeben: «Zur gleichen Zeit, in der ich Hüttenchef geworden bin, habe ich meine jetzige Frau kennen gelernt. Gemeinsam haben wir auch zu Hasue gekocht – etwas, was ich früher so gut wie nie gemacht habe.»

Doch das Kochen auf der Alp unterscheidet sich frappant vom Kochen zu Hause: In der Grubenberghütte fliesst kein Strom. Eine Solarzelle sorgt für die Energie der Lichtversorgung, ein kleiner Stromgenerator erlaubt das Staubsaugen – aber geheizt und gekocht wird ausschliesslich mit dem Holzofen. Das bedeutet: Es gibt eine einzige Kochplatte, etwa einen Quadratmeter gross, und zwei Hitzestufen: an oder aus. «Man kann hier keine komplizierten Dinge kochen», sagt Hählen, «am besten funktionieren Eintopfartiges, Risotto oder Nudeln.»

Was Ruedi Hählen an diesem Abend zusammenbraut, hat allerdings nicht das Geringste mit dem zu tun, was man sich unter «Hüttenessen» vorstellen würde. Angesichts der Umstände ist es fast exotisch zu nennen: Nicht nur eine Tomatensuppe, die den ganzen Nachmittag lang Zeit hat, vor sich hin zu köcheln, steht auf dem Menüplan, sondern auch ein Salat als zweite Vorspeise, ein Curryreis als Hauptgang und ein Mousse au chocolat als Nachspeise.

Die Zutaten müssen allesamt aus dem Tal hochgeschafft werden – das Einzige, was auf der Alp frisch erhältlich ist, sind Milch und Käse vom benachbarten Bauern. So lange kein Schnee liegt, unternimmt Ruedi Hählen das Wagnis, den steilen Naturpfad vom Mittelberg bis zur Grubenberghütte mit einem Jeep zurückzulegen. Angesichts der im Schotter durchdrehenden Räder und der ziemlich begrenzten Breite des Weges liegt die Frage nach der Absturzgefahr unangenehm nahe. «Bisher gings gut», lacht Hählen, «nur einmal bin ich fast abgestürzt, oben auf der Kuppe. Ich hing schon ziemlich schief über dem Abgrund, und wären da nicht Zaunpfähle exakt auf der Höhe der Radachsen gewesen ...» Doch als Hüttenwart darf man sich von solchem nicht allzu sehr beeindruckt lassen, scheint es. Lieber tuckert Hählen mit seinem Jeep den Berg hoch, als dass er sämtlichen Proviant schleppt – doch im Winter bleibt ihm nichts anderes üb-

rig. Dann ist die Hütte zwar nicht ganz so regelmässig geöffnet wie im Sommer, aber besonders seit immer mehr Schneeschuhwanderer unterwegs sind, hat die Anzahl der Gäste auch in der kalten Jahreszeit zugenommen.

Die Grubenberghütte ist kein Luxushotel, aber die Gemütlichkeit im «Holzstübli» und die herzliche Gastfreundschaft, mit der man zu jeder Tages- und Nachtzeit empfangen und gepflegt wird, ist unübertreffbar. «Die Verschiedenheit der Leute, die hier aufeinander treffen, ist unglaublich spannend», versichert Hählen. «Wir haben zum Beispiel einmal ein internationales Meeting von Börsianern veranstaltet, daneben gibt es natürlich immer eine Menge Wanderer und Kletterer, im Winter Schneesportler. Diese Hüttenwochenenden sind immer sehr intensive Erfahrungen. Natürlich erlebt man auch manchmal Negatives – aber auch dies sind Erfahrungen, die einen weiter bringen. Alles in allem kann ich sagen, die Grubenberghütte hat mein Leben bereichert und geprägt.» Unter «Negativem» sind beispielsweise Gäste zu verbuchen, die schwarz in der Hütte übernachten, nicht bezahlen und ein Chaos hinterlassen – Dinge, die zwar nicht oft, aber doch hin und wieder vorkommen. Die Tatsache, dass die Hüttenür nie verschlossen ist, könnte solchem Verhalten Vorschub leisten, dessen ist sich Ruedi Hählen bewusst, aber er ist überzeugt, dass daran nichts geändert werden soll: «Sollen etwa die restlichen 98 % der ehrlichen Gäste für das Fehlverhalten der 2 % büssen müssen, die nicht wissen, wie man sich korrekt benimmt?» Ruedi Hählen ist ein verantwortungsbewusster, fairer Hüttenchef, der seine Aufgaben – obwohl er ehrenamtlich arbeitet – immer mit Freude zu erfüllen scheint. Schliesslich fallen ihm ausser den wochenendlichen Diensten auch sämtliche Koordinations- und Organisationsaufgaben zu: Er muss darum bemüht sein, dass immer genügend Vorräte vorhanden sind, ist für Werbung und Marketing zuständig und muss den Überblick über die Reservierungen behalten. «Der SAC lässt mir dabei vollkommen freie Hand», freut sich Hählen, «solange es gut läuft, kann ich mit der Hütte beinahe so umgehen, als würde sie mir gehören.» Und dies scheint sich auszuzahlen – an Sommerwochenenden ist die Hütte meist ausgebucht, und auch im Winter gibt es genügend Anmeldungen, um für viele Wochenenden eine Bewartung zu organisieren.

zur Seite, der ihm beim Zubereiten und Servieren des Essens sowie bei Reinigungs- und kleinen Reparaturarbeiten hilft. Der 14-jährige Andreas Riesen aus St. Stephan beispielsweise, der schon seit zwei Jahren mit von der Partie ist, ist mit genau so viel Herzblut dabei wie sein Chef und poliert enthusiastisch Fenster, Tresen und Teller. «Ich bin ein Perfektionist», lacht Ruedi Hählen. «Ich gehe am Sonntag nicht nach Hause, bevor nicht alle Wolldecken exakt gleich gefaltet und aufgeschichtet auf den Betten liegen und Körbe und Stühle nicht parallel ausgerichtet im Raum stehen. Ich möchte, dass jeder Gast, wenn er hier hereinkommt, ein richtiges «Wow!»-Erlebnis hat.»

Doch Hählen sucht seine geliebte Hütte auch dann auf, wenn keine Hüttenwart-Aufgaben anstehen: «Wenn ich abends das Geschäft in Gstaad schliesse und Richtung Zweisimmen fahre, wo ich wohne, mache ich oft einen kleinen Schwenker durch das Grischbachtal. Nach einem strengen Arbeitstag fahre ich manchmal mit einem vollen Kopf los, mit einem ganzen Haufen von Sorgen und Gedanken, doch wenn ich in dieses zauberhafte Tal eintauche, ist es, als ob ich all dies hinter mir liesse. Spätestens bei der Ankunft auf dem Grubenberg löst sich der berühmte «Knopf im Kopf» wie von selbst!»

Andere würden die ehrenamtliche Arbeit als Hüttenwart vielleicht als Zusatzbelastung empfinden, doch für Ruedi Hählen ist sie genau das, was ihm Entspannung und Distanz vom Alltag verspricht. «Nur schon die Wetterstimmungen sind unbeschreiblich», schwärmt er, «ich kann stundenlang alleine hier sitzen und zum Fenster hinausschauen – das ist spannend wie ein Krimi.»

NICOLE MARON



Hüttenchef Ruedi Hählen und sein Gehilfe Andreas Riesen bewirten ihre Gäste mit Freude und gutem Essen.



Eine Solarzelle versorgt die Hütte mit Strom für die Beleuchtung.

Bei seinen Wochenenddiensten steht Hählen meist ein Hüttenwart-Assistent